

2. Runder Tisch Pflanzengenetik

Bestandsaufnahme zur Agrar- und Pflanzenforschung, Berlin 22. Juli

Lehrstuhl für Landschaftsökologie (LLÖK) der Hochschule Vechta wieder dabei

Die Einrichtung eines Runden Tisches zur Grünen Gentechnik durch Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Schavan und Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner mag u. a. durch das im April 2009 vom Bundeslandwirtschaftsministerium ausgesprochene vorläufige Verbot von gentechnisch verändertem Mais (Bt-Mais MON810) veranlasst gewesen sein. Im Mai 2009 fand in Berlin der erste Runde Tisch statt, zu dem auch Dr. Broder Breckling vom LLÖK eingeladen wurde. Am zweiten Runden Tisch im Juli nahm Prof. Dr. Winfried Schröder als Leiter des BMBF-Verbundvorhabens GeneRisk teil. Schwerpunkt dieser Gesprächsrunde waren die Bewertung der bisherigen Praxis der Risikoforschung vor der Marktzulassung gentechnisch veränderter Pflanzen (GVP) sowie das Umweltmonitoring während des kommerziellen Anbaus von GVP nach deren Zulassung. „Ziel des Runden Tisches ist es, mehr Transparenz und Offenheit im Diskurs zur Grünen Gentechnik zu erreichen“, hob Frau Schavan eingangs des 2. Runden Tisches hervor. Dies begrüßte Prof. Schröder und betonte, dass dies für die wissenschaftliche Analyse und Bewertung der Grünen Gentechnik wie für jede Befassung mit gesellschaftlich relevanten Themen bedeuten sollte: Nur die Betrachtung aus mehreren, einander ergänzenden wissenschaftlichen Blickwinkeln mit ihren jeweiligen Methoden ermögliche eine objektive und vollständige Bewertung der Vor- und Nachteile der Grünen Gentechnik. Dies gelte sowohl für die Risikoprüfung als auch für das Monitoring von GVP hinsichtlich möglicher Veränderungen der Umwelt. Der molekularbiologische Blick der Genom-Forschung alleine reiche ebenso wenig aus wie rein ökologische Betrachtungen, so Schröder. Die angestrebte Offenheit sollte sich also nicht nur auf die politische Bewertung der Grünen Gentechnik beziehen, sondern auch auf ihre wissenschaftliche Betrachtung. Hierbei fehle es einer umfassenden ökosystemaren Fundierung bei Risikoprüfung und Monitoring. Ein GVP-Monitoring, also ein Messnetz zur Erfassung von möglichen Folgen des Anbaus von GVP für die Umwelt und die konventionellen bzw. ökologische Landwirtschaft, findet in Deutschland so gut wie nicht statt. In diesen beiden Bereichen hinke man bei der Grünen Gentechnik weit hinter dem wissenschaftlichen Stand der Ökosystemforschung hinterher, der dank der massiven Förderung durch das BMBF in den 1980er und 1990er Jahren im Hinblick auf die Wirkungen von Chemikalien in der Umwelt erreicht werden konnte. Wie diese Erkenntnisse zum stofflichen Umweltschutz in die Risikoforschung und in das Monitoring von GVP übertragen werden können, werden Dr. Breckling und Prof. Dr. Schröder in einem Positionspapier für das Bundesforschungsministerium aufzeigen und es Frau Schavan anlässlich ihres Besuches in der Hochschule Vechta am 21. September übergeben. „Die Erkenntnisse aus 20 Jahren Ökosystemforschung sollten genutzt werden, um ökologische Erkenntnislücken zum Thema GVP zu schließen, Transparenz und Offenheit zu fördern sowie dadurch mehr Vertrauen zu ermöglichen, denn die große Mehrheit der Verbraucher und Landwirte lehnen GVP bislang ab“, so Prof. Schröder. Der für den Herbst geplante dritte Runde Tisch wird dem Schwerpunkt Internationale Entwicklungszusammenarbeit gewidmet.



Gehörten eher zum gentechnik-kritischen Lager am Runden Tisch: Urs Niggli (li.) vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau aus der Schweiz und Winfried Schröder (re.) vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie der Hochschule Vechta.

Quelle: BMBF

<http://www.biotechnologie.de/BIO/Navigation/DE/root,did=98200.html>